

# *Ne v i p e - R u n d b r i e f d e s R o m e . V . N r . 2 ( S e p t e m b e r 2 0 0 6 )*

Köln, 29..September 2006

<<>><<>><<>><<>>

## **Themen dieser Ausgabe:**

1. Presseerklärung zum Polizeieinsatz im Flüchtlingswohnheim Vorgebirgsstrasse am 13.9. 2006
2. Demonstration für Bleiberecht am 07.10.
3. Abschlussfeier und Premiere des Projektes „Spurensuche“ im Kölner Filmhaus
4. Beendigung der sozialen Gruppenarbeit in Porz
5. Volltext-Dissertationen im Internet
6. Projektkooperation mit dem Holocaust Komitee in Prag
7. Buchvorstellung

<<>><<>><<>><<>>

## **1. Presse-Erklärung zum Polizeieinsatz im Flüchtlingswohnheim Vorgebirgsstrasse am 13.9. 2006: Rom e.V. erstattet Anzeige gegen Polizeibeamte**

Nach ausführlichen Gesprächen mit zahlreichen Zeugen des Vorfalls ergibt sich folgendes Bild, abweichend von der bisherigen Berichterstattung in den Medien:

Richtig ist, dass die Polizei in der Wohnung des betroffenen Flüchtlings dessen Reisepass im Rahmen der Durchsuchung fand. Allerdings haben daraufhin die Beamten Herrn S klargemacht, dass er jetzt abgeschoben würde. Der Betroffene hat dies so verstanden, dass er jetzt sofort abgeführt werden solle und in Abschiebehafte käme und zwar unter Zurücklassung seiner Frau und seiner minderjährigen Kinder, zumal ein Polizist höhnisch rief: „So, jetzt geht's ab nach Jugoslawien“ dabei holte dieser Polizist Handschellen heraus. Herr S. geriet in Panik und sprang daraufhin aus dem Fenster, in der Tat aus Angst vor der Abschiebung und nicht - wie der Artikel nahelegt - wegen eines Fluchtversuchs vor der Polizei in Zusammenhang mit anderen Vergehen. Nach dem Fenstersturz aus dem zweiten Stock aus ca. 4 Meter Höhe knallte er auf die Betoneinlassung eines Gitterfensters zum Keller an der Stirnseite des Hauses. Er brach sich beide Schienbeine und verletzte sich die Schulter. Aus seiner Hose staken sichtbar zwei gesplitterte Knochen, er war völlig bewegungsunfähig.



*Herr. S. im Krankenhaus nach der  
Operation seiner Beine*

Den vor Schmerzen brüllenden Schwerletzten traktierten die heruntergeeilten Polizisten zunächst mit Pfefferspray und traten zumindest in einem Fall auch noch auf ihn ein.

Die Beamten verstießen auch grob gegen einfachste Regeln des Anstand, der Gesetze und der Achtung vor den Schamgefühlen einer Minderheit, weil sie Herrn S. zu Beginn der Durchsuchung zwingen, sich vor seinen Kindern, darunter halbwüchsige Mädchen, auszuziehen.

Der Vorstand des Rom e.V. ist entsetzt über die völlige Unverhältnismäßigkeit, ja Brutalität dieses Polizei-Einsatzes. Von Seiten des Betroffenen wurde keinerlei Widerstand geleistet, im Gegenteil, er bat sogar darum zu Beginn der Durchsuchung mit seinem Anwalt telefonieren zu können- was ihm verweigert wurde.

Der Anwalt von Herrn S. hat bereits Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Köln gestellt. Der Rom e.V. schließt sich dieser Anzeige an. Der Vorstand des Rom e.V. hofft, dass die Polizeiführung gegen die dort eingesetzten Beamten ermittelt und sie zur Rechenschaft zieht. Einmal mehr scheint es so zu sein, dass bestimmte Polizisten das Recht zu haben glauben, gegen eh schon ausgegrenzte Menschen besonders verachtungsvoll und brutal vorgehen zu können.

Für uns als Rom e.V. ist dieser Vorfall auch deshalb besonders dramatisch, weil die beiden 6 jährigen Zwillinge der Familie Schüler in Amaro Kher sind und die ganze Zeit Zeugen dieser menschenunwürdigen Behandlung und der dann erfolgten Panikreaktion ihres Vaters waren. Die Kinder waren daraufhin mehrere Tage nicht in der Schule und waren auch immer noch verstört als sie schließlich wieder kamen. Wie soll ein Projekt wie das unsere, das auch von der Polizei für seine Arbeit gelobt wird, weiter mit Erfolg weiterarbeiten können, wenn wir ständig solche Rückschläge in der sozialen Stabilisierung der Kinder hinnehmen müssen. Diese Polizeibrutalität kommt ja noch zu den übrigen menschenunwürdigen Bedingungen hinzu, unter denen diese Familien leben müssen: marode, laute enge Heime; ständige Angst vor Abschiebung und Verweigerung der Arbeits-erlaubnis.

<<>><<>><<>><<>>

## **2. Demonstration für Bleiberecht am 07.10.**

In Deutschland leben etwa 250.000 Menschen mit einer Duldung. Viele von Ihnen bereits seit über 10 Jahren. Ständig sind sie Zwang und Einschränkungen ausgesetzt: in der Regel Arbeits- und Ausbildaungsverbot sowie Wohnheimunterbringung, reduzierte Sozialhilfe eingeschränkte medizinische Versorgung und eingeschränkte Reisefreiheit. Darüber hinaus leben Hunderttausende Menschen in Deutschland, die noch nicht einmal über eine Duldung verfügen. Sie leben in der Illegalität ohne Rechte und Unterstützung.

Grundlegende Menschenrechte wie medizinische Hilfe und das Recht auf Bildung bleibt diesen Menschen verwehrt.

Das Europäische Sozialforum in Athen im Mai diesen Jahres hat deshalb einen internationalen Aktionstag am 7. Oktober beschlossen. Denn im Oktober 2006 jähren sich zum ersten Mal die schrecklichen und menschenfeindlichen Ereignisse in Ceuta und Melilla, bei denen hunderte Menschen an den Grenzzäunen der Festung Europa und beim Abtransport von dort starben.

Um an die Vorfälle in Ceuta und Melilla zu erinnern und um von der Bundesinnenministerkonferenz im November 2006 eine umfassende Bleiberechtsregelung zu fordern, rufen „Kein Mensch ist Illegal“ und „Rom e. V.“ zu einer Demonstration für Bleiberecht auf:

**Schließung aller Lager und Abschiebegefängnisse in Europa und überall!**



**Samstag, den 07. Oktober 2006, 15:00h,  
Rudolfplatz, Köln**

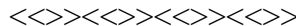
**16:00 Kundgebung, Domplatte, Köln**

**Bleiberecht für alle!**

**Abschiebestopp sofort!**

Unseren kompletten Aufruf, der von rund 50 Gruppen unterzeichnet wurde, finden Sie auf

[www.romev.de](http://www.romev.de) und [www.kmii-koeln.de](http://www.kmii-koeln.de)



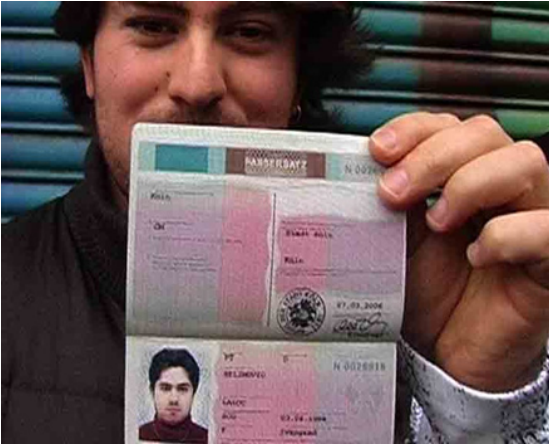
### **3. Abschlussfeier und Premiere des Projektes „Spurensuche“ im Kölner Filmhaus „Purane Korakori“ – „Alte Schritte“**

Von Peter Bach und Peter Kleinert: Neue Rheinische Zeitung, Online Flyer Nr. 63  
vom 26. September 2006

Über ein Jahr lang machten sich 20 KölnerInnen unterschiedlicher Herkunft auf die Spurensuche gemeinsamer Geschichte und Gegenwart. Sie sind Roma aus Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien, Deutsche, kommen aus der Türkei und aus Griechenland. Die Spurensuche beginnt im Köln des Nationalsozialismus, führt ins „Zigeunerfamilienlager“ nach Auschwitz und endet wiederum im heutigen Köln. Im Mittelpunkt des Films steht dabei neben den Erinnerungsorten die Projektgruppe selber mit ihren unterschiedlichen Bezugnahmen auf historische und aktuelle Beziehungsgeschichte.

*„Wir sind in der Gruppe montags abgefahren, Türken, Armenier, Kurden, Russen, Deutsche, und wir hatten eine große Distanz zueinander. Wir sind nach sechs Tagen zurückgekommen und waren Menschen, die ein großes Verständnis füreinander entwickelt hatten und eine große Wärme verspürten - ich muss sagen, auch versprühten.“*

Das ist die Aussage einer jugendlichen Teilnehmerin in ihrem Bericht von der letzten Berlinfahrt des Projektes „Spurensuche“. Zu „versprühten“ muss ich als Zuschauer vom letzten Sonntag im Kölner Filmhaus sagen: Bisher war es mir nur bei wenigen Gelegenheiten vergönnt, so intensiv menschliche Wärme zu spüren wie auf der gesamten Abschlussfeier zur „Spurensuche“-einschließlich natürlich der Uraufführung des Films „Purane Korakori“ - „Alte Schritte“.



*'Endlich mal ein eigener Pass!'*  
Foto: Still aus dem Film

Regie, Kamera und Drehbuchentwicklung sind eine Gemeinschaftsproduktion der 17 Mitglieder der Projektgruppe: Susanne Gannott, Janina Göttling, Cem Günhan, Murat Onur Gürgöz, Kasida und Mladen Ibisevic, Dragan Jovanovic, Jannis Keladis, Christine Mayer, Grit Morgenroth, Aysegül und Kemal Özipek, Onur Saylan, Jordan, Lalok und Sladjan Selimovic, Carolina Stoika und Cornelia Storch. Begleitet wurde das Projekt von Dogan Akhanli (Schriftsteller), Iris Biesewinkel (Sozialberaterin des Rom e.V.), Holger Kieß (Autor für Film und Fernsehen und Medienpädagoge) und Anne Klein (Historikerin). Träger des Projektes sind der Kölner Appell gegen Rassismus e.V. und der Rom e.V. Köln.

So schafft es Klaus Jünschke bei seiner Vorstellung des Kölner Appell mit nur einem Beispiel klar zu machen, wie groß die Distanz von mitfühlender menschlicher Herangehensweise zur „Wertordnung“ großer bundesdeutscher Politik ist: Es wird ein türkischer Jugendlicher wegen Beihilfe an einem bewaffneten Raubüberfall verurteilt, weil er einem Freund eine Gaspistole gegeben hat, mit der dieser einen Kiosk überfallen hat - und er, der noch nie in der Türkei gelebt hat, ist von Abschiebung bedroht. Die Bundesrepublik Deutschland gehört zu den größten waffenexportierenden Staaten der Welt. Nie ist ein Waffenhändler verurteilt worden, weil er Waffen zu Völkermord und Krieg weitergegeben hat. Diese wirtschaftlichen Interessen muss man sich vergegenwärtigen, so Klaus Jünschke, um mit der antirassistischen Arbeit nicht in der Folklore zu landen. Die Völkermorde, die Gegenstand des Projektes Erinnerungsarbeit des Kölner Appell waren, sind nicht aus mangelnder Toleranz entstanden. Diversity management und Toleranz predigen die, die vom Kapitalismus schweigen.



*'Zigeunerfamilienlager'*  
Auschwitz-Birkenau  
Foto: Still aus dem Film

Die Unterstützung von Jugendlichen, denen infolge Vergehen die Abschiebung aus ihrer Heimat Bundesrepublik Deutschland droht, ist eines der Aufgabengebiete des Kölner Appell. Die Moderatorin des Abends selbst berichtet, wie der Rom e.V. sie vor Abschiebung in eine wahre Hölle bewahrte und wie ihr die Freundschaft und Unterstützung der Gruppe zu einem glücklichen Hier-sein mit ihrer Familie verholfen haben.

Der Film beginnt mit einer bewegenden Szene: Die nach Auschwitz mitreisenden Roma halten ihre Pässe hoch und alle sagen, wie sehr sie sich wünschen würden, so einen Pass zu besitzen. Dass sie

durch ihn ihren Lebensunterhalt verdienen könnten, dass sie nicht immer in Angst vor Abschiebung leben müssten, dass behördliche Vorgänge endlich mal „normal“ ablaufen, aber leider sei dieser Pass beschränkt auf die Reise und müsse danach wieder zurückgegeben werden. Trotzdem seien sie glücklich, dass sie endlich einmal „normal“ in ein anderes Land reisen können.

Auch Projektleiter Dogan Akhanli lässt uns an der Widersprüchlichkeit seiner Empfindungen teilnehmen, wenn er von Deutschland als von einem Land spricht, das ihn anlässlich seines Auschwitz-Besuches spüren ließ, welche unvorstellbaren Verbrechen von diesem Land ausgegangen sind. Gleichzeitig hat dieses Land ihn als Flüchtling aufgenommen. Das selbe Land, aus dem Flüchtlinge oft genug mit zynischen Begründungen abgeschoben werden, hat gleichzeitig ihm, der ebenfalls erst in einem Asylbewerberheim gelandet war ermöglicht, solche Projekte zu leiten.

Fast programmatisch sagt eine Rednerin: „Es wurde kürzlich festgestellt, die ganze Welt braucht eine interkulturelle Therapie. Unser Projekt versteht sich jedenfalls als ein Teil davon.“

Dies ist kein Bericht - es tut mir leid um die guten Redebeiträge, die ich nicht wiedergeben kann - es ist nur der Eindruck einer Veranstaltung mit Menschen, die das eigene und das vermeintliche Schicksal anderer Menschen nicht hinnehmen, sondern zum Guten wenden wollen, die vor der Kälte nicht kapituliert haben. Eine Stadt wie Köln könnte stolz sein, auf solche Gruppen. Und wenn keiner der eingeladenen Pressevertreter im Filmhaus auf dieser von über 100 Menschen besuchten Feier und Film Premiere anwesend war, sagt das wenig aus über die Veranstalter aber viel über diese Gesellschaft und ihre Presse. Trotzdem ließen Aktive und Gäste die Feier mit Musik und einem köstlichen Büffet in bester Stimmung ausklingen.



*Weiterer Termin mit Aufführungen von Purane Korakuri –  
Alte Schritte, Dokumentarfilm, 33:30 Minuten, 2006:  
- Donnerstag, 2. November 2006, Allerweltshaus Köln  
(Körner Str. 77-7)*

<<>><<>><<>><<>><<>>

#### **4. Beendigung der sozialen Gruppenarbeit in Porz**

Seit April 2004 führte der Rom e. V. im Flüchtlingswohnheim Theodor-Heuss-Str. in Porz soziale Gruppenarbeit durch. Es handelte sich um ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Köln bzw. dem Jugendamt, dem Wohnungsamt und dem Rom e.V. und war Teil des Stufenplanes der Stadt Köln zur Verhinderung von Jugendkriminalität. Durch Eingliederung von Kindern zwischen 7 und 14 Jahren in pädagogische Institutionen wie Schule, Jugendzentren etc. sollte ihr Sozialverhalten gefördert und Kriminalität verhindert werden. Die MitarbeiterInnen des Rom e. V. unterstützten die Kinder bei ihren täglichen Hausaufgaben und planten Freizeitangeboten für die im Heim lebenden Romakinder. Über die Arbeit mit den Kindern hinaus boten die MitarbeiterInnen am Vormittag den Familien im Haus ihre Unterstützung zur Verbesserung der Lebens- und Lernsituation der Kinder

an. Sie berieten, dolmetschten und vermittelten in andere Dienste, begleiteten bei medizinischen Spezialuntersuchungen oder hörten einfach nur zu.. Viele Kontakte zu Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden und Jugendzentren wurden geknüpft. Besonders mit dem nahe gelegenen Jugendzentrum Arche Nova bestand eine enge Zusammenarbeit; so wurde z. B. eine interkulturelle Rap-Gruppe gegründet.

Im Rom e. V. wird grundsätzlich nach dem ganzheitlichen Ansatz gearbeitet. Die Kinder werden nicht ohne ihre Familien, die Familien nicht ohne ihr soziales Umfeld und die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen gesehen. Zweieinhalb Jahre lang hat der Rom e. V. auf der Grundlage dieses in der Sozialarbeit üblichen Ansatzes erfolgreich in Porz gearbeitet. Gerade im letzten Jahr konnten große Erfolge bzgl. der Beschulung der Kinder und ihrer Integration in den Stadtteil erzielt werden. Bei schulischen Schwierigkeiten suchten sowohl LehrerInnen als auch Eltern den Rat der Mitarbeiter der sozialen Gruppenarbeit Statt die soziale Gruppenarbeit für eine intensive Kooperation zu nutzen, beschwerten sich in der letzten Zeit jedoch immer häufiger bestimmte Mitarbeiter des Wohnungsamtes, dass ihnen durch den Rom e. V. ihre Arbeit weggenommen würde. Bei Gesprächen zwischen allen Beteiligten konnte keine Einigkeit erzielt werden, die unterschiedlichen Auffassungen wurden immer deutlicher.

Der Rom e. V. bedauert diese Entwicklung sehr, zumal die Arbeit der MitarbeiterInnen in Porz zwei Jahre lang für die Kinder und die Familien eine große Unterstützung war. Die Arbeit in dem heruntergekommenen Flüchtlingswohnheim mit den zumeist psychisch stark belasteten oder kranken Familien ohne konkrete Aufenthaltsperspektive ist für die MitarbeiterInnen des Rom e. V. ohnehin schwierig genug. Ein zusätzliches Gerangel um Kompetenzen und sinnlose Auseinandersetzungen mit den Kooperationspartnern ohne deren ehrliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit macht eine Fortsetzung der Arbeit unmöglich. Bedingung seitens der Kooperationspartner für die Fortsetzung der Arbeit des Rom e. V. war einerseits die Beschränkung auf eine ausschließlich auf die Kinder beschränkten Arbeit ohne Einbeziehung der Familien und des sozialen Umfeldes. Darüber hinaus sollte auch die bisherige Stundenzahl der sozialen Gruppenarbeit stark reduziert werden. Beides ist für uns inakzeptabel. Der Rom e. V. hat sich daher entschieden, die soziale Gruppenarbeit in Porz zum 30.09. zu beenden.

Am 22.09. fand noch ein Abschiedsfest für die Familien im Wohnheim, MitarbeiterInnen des Rom e. V. und LehrerInnen der Kinder statt. Life-Auftritte der Roma-Kinderband und der Rap-Gruppe sowie das reichhaltige Buffet mit Roma-Spezialitäten sorgten zwar für gute Stimmung. Dennoch war die Enttäuschung unter den WohnheimbewohnerInnen und das Unverständnis seitens der LehrerInnen über das durch die Stadt erzwungene Ende dieses erfolgreichen Projektes groß.

<<>><<>><<>><<>>

## 5. Volltext-Dissertationen im Internet:

### **Stefan KRÜGER:**

Die Musikkultur Flamenco

Hamburg **2001** (Diss. Univ. Hamburg)

134 Seiten

[http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=967247101&dok\\_var=d1&dok\\_ext=pdf&filename=967247101.pdf](http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=967247101&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=967247101.pdf)

### **Andrew Rocco Merlino D'ARCANGELIS:**

Die Verfolgung der sozio-linguistischen Gruppe, der Jenischen (auch als die deutschen Landfahrer bekannt) im NS-Staat 1934 – 1944

Hamburg **2004** (Diss. Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik)

612 Seiten

<http://www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2004/2247/pdf/Dissertation.pdf>

**Michaela CHORINSKY:**

Les Enfants de Dieu

Rituelle Performanz, Schamanismus und Besessenheit in der Pfingstbewegung der südfranzösischen Gitans

Tübingen 2006 (Diss. Univ. Tübingen)

325 Seiten

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2006/2218/pdf/Dissertation.pdf>

&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;

**6. Projektkooperation mit dem Holocaust-Komitee in Prag**

Das Holocaust Komitee in Prag (VPORH) ist an den Rom e.V. herangetreten mit der Bitte um Kooperation bei der Realisierung einer Ausstellung über das KZ Lety. Dort waren während der Besetzung der Tschechei durch die deutsche Wehrmacht mehrere Tausend Roma umgebracht worden. Der tschechische Roma-Verband, der diese Initiative unterstützt, kämpft seit Jahren darum, dieses Lager zu einer Gedenkstätte zu machen. Die Behörden von Lety haben einem Unternehmer gestattet auf dem Gelände einen Schweinemastbetrieb zu errichten! Das Komitee hat dem Rom e.V. vorgeschlagen in folgenden Punkten zu kooperieren: „Das Projektteam des VPORH wird die einzelnen Arbeitsentwürfe zur geplanten Ausstellung mit dem Rom e.V. konsultieren: bei Arbeitstreffen in Köln und Prag werden die Erfahrungen des Partners in die Konzeption der Ausstellung miteinfließen. Geplant ist ein Besuch des Kölner Archivs des Vereins im Januar 2007 und die Teilnahme eines Vertreters des Rom e.V. an der Eröffnung der Ausstellung in Prag im Mai 2007 im Rahmen einer Fachkonferenz mit Vertretern weiterer tschechischer Roma- und Sintiorganisationen.“

Der Rom e.V. wird außerdem die fertiggestellte Ausstellung in Köln zeigen

&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;

**7. Buchvorstellungen:****Rosenberg, Marianne:**

Kokolores

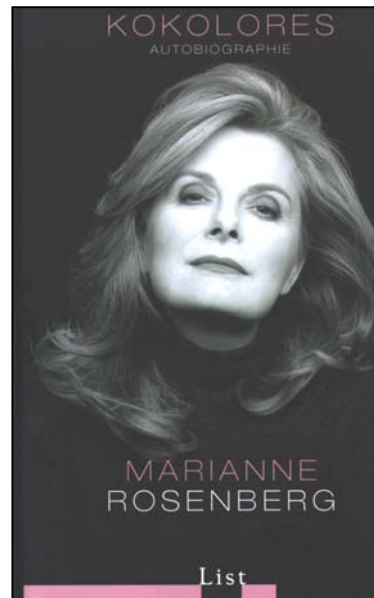
Autobiographie

Berlin 2006

272 Seiten, SW-Fotos

List-Verlag/ Ullstein Buchverlage

ISBN 3-471-78586-8



&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;&lt;&lt;&gt;&gt;

**Redaktion dieser Ausgabe: Kerstin Engelhard**